

Josef Amrhein zeigt ebenso viel Fleiß wie wissenschaftliches Gespür. Die Arbeit ist eine sehr wertvolle Ergänzung zu Kenntnis und Verständnis von Person und Werk des Gründers der Missionsbenediktiner von St. Ottilien. Die Briefe erlauben einen tieferen Einblick in die hochbegabte, hochherzige, aber auch unstete und allzu phantasievolle Persönlichkeit Amrheins, der rückblickend das Joch des Beuroner Ordenslebens, das sich damals noch ganz kontemplativ wollte und wählte, stets nur widerwillig getragen haben will und seinem Abt mühsam die Freigabe für seine missionarische Berufung abringen mußte. In diesen Kämpfen ist er allmählich und spät zum Manne gereift und zu einem realistischen Missionsbegriff durchgestoßen, wenn er auch schon früh intuitiv die Rolle der Laien im Dienst der Mission — sei es indirekt von der Heimat aus, sei es durch unmittelbaren Einsatz — erkannt hatte. Bei dem nüchternen erfahrenen P. Janssen fand er gütiges Verständnis, großzügige Hilfe und — was mehr war: Führung durch Widerstand. Als er Steyl im November 1883 verließ, wußte er, was er wollte. Von hier ab datiert die Konzeption dessen, was später St. Ottilien werden sollte, wenn auch der Stifter sein Werk freilich nur zu gründen, nicht aber zu konsolidieren vermochte.

Beuron

P. Paulus Gordan OSB

Damboriena, Prudencio, S.J. (colaboración técnica de E. Dussel): *El protestantismo en América Latina*. Tomo II: La situación del protestantismo en los países latino-americanos (= Estudios socio-religiosos latino-americanos, 13/II). Oficina Internacional de Investigaciones Sociales de Feres/Fribourg-Bogotá 1964. Neue Anschrift (seit 1964): Centre de recherches socio-religieuses, Vlamingenstraat 116, Leuven, Belgien; 287 S., 65 statistische Übersichtstabellen, 23 graphische Darstellungen.

Nachdem der Spanier DAMBORIENA 1962 einen 1. Band *Etapas y métodos del protestantismo latino-americano* (138 S.) veröffentlicht hat, bietet der hier zu besprechende Tomo II eine ausführliche Beschreibung der gegenwärtigen Situation des Protestantismus in Lateinamerika. Wir müssen dem Autor und seinem (argentinischen) technischen Mitarbeiter für dieses nützliche Nachschlagewerk dankbar sein. Die Statistiken für die Lage in den einzelnen Ländern gehen durchweg auf das Jahr 1957 zurück, die übrigen auf das Jahr 1961. Die bibliographischen Angaben (15 und 263—273) sind beträchtlich. Als einziges deutschsprachiges Werk wird GRÜNDLER (*Lexikon der christlichen Kirchen und Sekten*, Wien 1961) angeführt; neben einigen spanischen Veröffentlichungen wird sonst nur Literatur in englischer Sprache (durchweg aus den USA) angegeben. Das *Weltkirchenlexikon* (Stuttgart 1960) hätte herangezogen werden sollen, ebenso *Religion in Geschichte und Gegenwart*.

Durch diese Veröffentlichung wird eindeutig dokumentiert, daß die Auffassung von Lateinamerika als rein katholischem Kontinent eine unhaltbare Fiktion ist. Die Zahl der Protestanten in Südamerika ist in ständigem Steigen begriffen. 1916 gab es 123 000 Protestanten, 1937 1 300 000, und 1965 lebten bereits über zehn Millionen Protestanten in Südamerika. Der Pluralismus ist überall längst ein Faktum. Materialisten, Hedonisten, Kommunisten, Indifferentisten, Positivisten, Spiritisten und viele andere können einfach nicht mehr übersehen werden, wenn auch die meisten ihrer Adepten katholisch getauft sind.

Um den ökumenischen Standpunkt des Spaniers Damboriena darzutun, seien hier einige Auszüge aus einem vierseitigen Schreiben wiedergegeben, das er mir

am 2. September 1961 im Anschluß an meinen Beitrag in *Eglise Vivante* (13, Löwen 1961, 286—297) zukommen ließ: „Sie wissen wohl, daß ich persönlich mit den von Ihnen vorgetragenen Ideen nicht übereinstimme... Was P. GORDAN über den Protestantismus in Lateinamerika geschrieben hat, kenne ich. Schon die Tatsache, daß sein Beitrag in *Irénikon* erschien, ist bezeichnend... Ich wußte, daß diese Ideen über den lateinamerikanischen Protestantismus schon in manchen deutschen, holländischen und schweizerischen Kreisen Eingang gefunden hatten, glaube aber bisher nicht, daß sie sich auch bereits ins Löwener *Collegium pro America Latina* infiltriert hatten.“ Vielleicht ist auch der damalige Dekan und Professor der missionswissenschaftlichen Fakultät der Gregoriana inzwischen durch das Konzil zu besserer Einsicht gelangt. Auf verschiedene in dem zitierten Brief gegen den Beuroner Benediktiner PAULUS GORDAN (einem an der Sorbonne ausgebildeten Konvertiten) gerichtete Verleumdungen wird hier nicht eingegangen. Es sei DAMBORIENA nur auf diesem Wege erwidert (denn ich habe sein Schreiben noch nicht beantwortet), daß Pater Paulus über zwanzig Jahre in Brasilien, Chile und La Guadeloupe gewirkt und außerdem mehrmals in Sondermissionen fast sämtliche Länder Lateinamerikas bereist hat, das Damboriena damals erst von einigen hektischen Reisen und Kongressen her kannte, um ansonsten die lateinamerikanische Situation nur durch eine spanisch-römische Brille zu betrachten.

Auf der letzten allgemeinen CELAM-Konferenz (Mar del Plata, Argentinien, 11.—16. Oktober 1966; vgl. *Herder-Korrespondenz* 21, 1967, 19—21) wurde (neben dem inzwischen gegründeten *Departamento de Misiones*) eine Abteilung für Ökumene geplant. Sie soll ihren Sitz in Argentinien erhalten. Als ihr voraussichtlicher Sekretär wurde JORGE MEJÍA, Professor der Exegese an der theologischen Fakultät Buenos Aires, genannt, der die katholische Kirche Lateinamerikas bereits auf mehreren internationalen ökumenischen Konferenzen vertreten und neben Berichten in der von ihm herausgegebenen einflußreichen kulturellen Zweiwochenschrift *Criterio* (Buenos Aires) auch in maßgeblichen europäischen Fachzeitschriften grundlegende Beiträge zu dieser Materie geschrieben hat (z. B. *La situation œcuménique en Amérique latine: Lumen Vitae* 19, Brüssel 1964, 51—60; Die nichtkatholischen Missionen in Gegenden mit überwiegend katholischer Bevölkerung; *Concilium* 2, 1966, 283—286).

Münster

Werner Promper

Dournes, Jacques: *Gott liebt die Heiden* (frz. Titel: *Dieu aime les païens*). Übers. v. L. Sertorius. Herder/Freiburg-Basel-Wien 1965, 221 S., DM 18,80.

JACQUES DOURNES legt hier den Bericht über seine von 1955—1962 währende Missionstätigkeit unter den Jörai, einem hinterindischen Stamm in Südvietnam, vor. „Macht man sich wohl klar, wie furchtbar die Verantwortung auf dem Missionar lastet, der als erster einem neuen Volk entgegentritt, um ihm eine Vorstellung von Gott zu vermitteln? ... Wenn mein Verhalten widerspruchsvoll ist oder wenn ein durchreisender Christ Ärgernis erregt, ist das Werk schon verdorben, erniedrigt“ (15). DOURNES war sich mit außerordentlicher Sensibilität und einem hohen Maß kritischer Reflexion der Schwierigkeit seines Auftrags bewußt, und ebendiese geistige Intensität ermöglichte es ihm, einen Bericht zu verfassen, in dem von der Psychologie, Ethnologie und Soziologie bis zu Fragen der spekulativen Theologie und der Liturgie alle Gesichtspunkte erörtert werden, die bei einem so vielschichtigen Phänomen wie dem der Begegnung eines